

RECHT & STEUERN Fast zehn Prozent der Unternehmer sind bezüglich Übergabe unvorbereitet

Prüfen, ob rechtlich noch das „Firmengewand“ passt

Über 50.000 Unternehmer planen die Hofübergabe. Die zeitgerechte Vorsorge verbessert sich. Aber noch immer geht jeder zehnte blauäugig in den Generationswechsel.

Bei rund 54.000 Familienunternehmen steht in den nächsten fünf Jahren die Übergabe an. Laut einer aktuellen Spectra Marktforschung im Auftrag der Notariatskammer ist das Problembewusstsein der Klein- und Mittelunternehmer deutlich geschärft. Waren 2006 noch 19 Prozent überhaupt nicht vorbereitet, so sank dieser Wert in der aktuellen Studie auf neun Prozent.

Das heißt aber auch, dass noch immer fast zehn Prozent blauäugig in den Generationswechsel gehen. „Am schwierigsten beurteilten die Unternehmer, einen Nachfolger zu finden“, sagt Notar und Nachfolgeexperte Michael Umfahrer. Außerdem fehle innerhalb der Familie oft die Professionalität. „Weil natürlich die Übergabe auch ein intimes Problem darstellt“, weiß Umfahrer. Er mahnt aber, dass sich viele Unternehmer der bei einer Übergabe wartenden Rechtsprobleme gar nicht bewusst sind.

So berichtet der Notar, dass im Zuge von Übergaben Umgründungen notwendig werden. „Gewachsene Unternehmen stecken oft zwangsläufig in der falschen Gesellschaftsform“, sagt Umfahrer. „Sie sind gewachsen und dabei einfach aus seinem Gewand gewachsen.“ Umfahrer



Notar **Michael Umfahrer**: „Viele Unternehmer sind sich der bei der Übergabe auftretenden Rechtsprobleme gar nicht bewusst“

ZUR PERSON

Der Wiener Jurist **Michael Umfahrer**, 47, ist öffentlicher Notar in Wien, Vorsitzender des Fachausschusses für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht der Österreichischen Notariatskammer und Präsident der Österreichischen Notariatsakademie. Seine Fachgebiete: Wirtschaftsrecht, Umgründungen, Privatstiftungen, Unternehmensnachfolgen und Erbrecht.

„Die Gefahr des Scheiterns einer Übergabe ist umso größer, je weniger Zeit man hat“

Michael Umfahrer
Notar in Wien

ZUR SÉRIE

- Montag Strategie
- Dienstag Recht & Steuern
- Mittwoch Marketing & Werbung
- Donnerstag Finanz
- Freitag Portrait

verdeutlicht das mit zwei Beispielen:

So hat einer nur in einer OHG gewirtschaftet und seriös gearbeitet. „Der müsste sich mit seiner Tochter oder seinem Sohn unterhalten, ob die oder der überhaupt bereit ist, so eine persönliche Haftung mit der Übergabe zu übernehmen“, sagt Umfahrer – abgesehen davon, dass es steuerlich ein Unsinn sei, als OHG weiterzumachen.

Im Zuge der Übergabe ist es überlegenswert, nicht betriebsnotwendiges Vermögen, wie Liegenschaften, abzuschern. „Der Übergeber weiß ja nicht, ob der Übernehmer in einen Konkurs reinreitet. Dann wäre die Liegenschaft auch weg“, betont Umfahrer. „In so einem Fall wäre beispielsweise eine Umgründung zwingend erforderlich.“

Zehn Jahre Zeit

Um sich eingehend auf die Übergabe vorzubereiten, mahnt der Wiener Notar, sich schon zehn Jahre vorher mit einem Zeitplan auseinanderzusetzen. „Die Gefahr des Scheiterns einer Übergabe ist umso größer, je weniger Zeit man dafür hat“, stellt Umfahrer klar. „Die zehn Jahre sind ja keine Zeit, um täglich einen Vertrag auszuarbeiten, sondern man muss sich mit den psychologischen Problemen auseinandersetzen.“

Ein Muss zur Absicherung des laufenden Geschäfts, das aber von vielen Unternehmern oft vergessen wird, ist die Vorsorgevollmacht. Umfahrer. „Sie deckt die Lücke ab, wenn der Unternehmer eine Zeit berufsuntüchtig ist.“

HANS PLEININGER
hans.pleininger@wirtschaftsblatt.at

MACHEN SIE MIT



Karl Bruckner
BDO Auxilia-Gesellschafter und Wettbewerb-Jurymitglied

„In Zeiten der Wirtschaftskrise ist es unerlässlich, dass Familienbetriebe zeigen, wie wichtig sie für die Stabilität der Wirtschaft und für die Sicherheit der Arbeitsplätze sind.“

Eine ideale Gelegenheit dafür ist die vom WirtschaftsBlatt veranstaltete Wahl der besten Familienunternehmen Österreichs. Ich wünsche mir daher, dass heuer besonders viele tolle Familienunternehmen an diesem Wettbewerb teilnehmen.“

STEUER-TIPP

Informationsabend: Internes Kontrollsystem in der Praxis
Mittwoch, 6. Mai, 16-20 Uhr

„Riskieren Sie noch oder kontrollieren Sie schon?“ Unter diesem Motto steht ein Informationsabend zum Thema Internes Kontrollsystem (IKS) in der Praxis – veranstaltet von der BDO-Auxilia Treuhand GmbH in Wien. Wie Sie Ihr Risiko richtig einschätzen und die Herausforderungen meistern, diskutiert BDO-Partner Karl Bruckner mit Act Management Consulting-Partner Werner Kolarik, Thomas Griesenberger von der Nö. GKK und Ex-Wr. Städtische-Generalsiegfried Sellitsch.

IKS in der Praxis, Anmeldung: 01/537 37-0; janovsky@bdo.at
Ort: BDO Wien, Kohlmarkt 8-10, Eingang Wallnerstr. 1

Machen Sie mit.

Österreichs beste Familienunternehmen 2009

Anmeldung zum Wettbewerb unter: www.wirtschaftsblatt.at/familien

Partner österreichischer Familienunternehmen
www.investkredit.at



VOLKSBANK GRUPPE



BDO Auxilia Treuhand GmbH

Steuerberatung
Wirtschaftsprüfung
Corporate Finance
Unternehmensberatung
www.bdo.at



Klare Entscheidung.

WirtschaftsBlatt

SEIT 1828

BANKHAUS SPÄNGLER